

Steven Jermy: Irans Kriegsende und die weltweiten Folgen

Der Kommodore der Royal Navy, Steve Jermy, führte Kriegsschiffe im 5. Zerstörergeschwader und in der Fleet Air Arm Großbritanniens. Er diente im Falklandkrieg sowie in der Adria während der Bosnien- und Kosovo-Einsätze. Nach einem operativen Einsatz beendete er 2007 seine Laufbahn als Strategiedirektor an der Britischen Botschaft in Afghanistan. Er ist Autor des Buches „Strategy for Action: Using Force Wisely in the 21st Century“. <https://www.amazon.co.uk/Strategy-Action-Using-Wisely-Century/dp/1908134003> Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennndiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute begrüßen wir den pensionierten Commodore der Royal Navy, Steven Jermy, der Kriegsschiffe im 5. Zerstörergeschwader und in der britischen Fleet Air Arm kommandierte. Außerdem war er Strategiedirektor an der britischen Botschaft in Afghanistan. Vielen Dank, dass Sie wieder dabei sind – es ist schön, Sie wiederzusehen.

#Guest

Ja, es ist schön, wieder hier zu sein, Glenn. Man sagt: „Mögest du in interessanten Zeiten leben“, und das tun wir ganz sicher.

#Glenn

Ja, nun, die letzten zwei Tage waren besonders interessant. Der Krieg gegen den Iran unterscheidet sich deutlich von allem, was wir in den letzten 30 Jahren gesehen oder getan haben, so scheint es. Ich meine, was den Krieg betrifft, scheint es keine klare Strategie zu geben. Die Planung war offenbar unzureichend für eine kleinere Kriegssituation. Es scheint nur begrenzte Fähigkeiten zu geben, alle Vermögenswerte in der Region zu verteidigen. Es gibt offenbar keine Eskalationsdominanz, und zu viele Dinge, die schiefgehen könnten, scheinen jetzt tatsächlich schiefzugehen. Kurz gesagt, ich verstehe die Entscheidung, in den Krieg zu ziehen, nicht wirklich, da so viele der Variablen hier ungewiss waren. Aber Sie sind unser Kommodore der Royal Navy – worauf achten Sie, um einzuschätzen, ob die Amerikaner und die Israelis hier besiegt werden oder ob sie gewinnen werden?

#Guest

Ich betrachte die Analyse aus zwei Blickwinkeln, Glenn. Der erste liegt auf der politisch-militärischen Ebene, und dann der kurzfristigere – wie ich denke, dass die Kampagne tatsächlich verlaufen wird. Der zweite liegt auf dem, was ich die großstrategische Ebene nenne – wie das Ganze im mittleren bis längeren Zeitraum aussieht. Auf dieser zweiten Ebene ist es ziemlich subtil, aber wir sollten die Frage vielleicht auf diesen beiden Ebenen angehen, wobei wir zunächst die politische und militärische Ebene betrachten. Ich denke, ein guter Einstieg dazu ist die Arbeit von zwei Personen, die du genauso gut kennst wie ich. Der erste ist General von Clausewitz, der sagte, dass man, bevor man in einen Krieg eintritt, wirklich die Natur dieses Krieges verstehen muss.

Und ich habe das starke Gefühl, dass die Amerikaner die Natur des Krieges nicht verstehen. Ein weiterer Punkt ist General André Beaufre, ein französischer General, dessen Anhänger ich bin, der sagte, dass im Krieg der Verlierer es verdient zu verlieren, weil seine Niederlage eine Folge von Denkfehlern ist – entweder vor oder während des Krieges. Und ich mache mir Sorgen, dass Denkfehler vor dem Krieg wahrscheinlich zu Konsequenzen führen werden, die nicht nur eine mögliche Niederlage der Streitkräfte Israels und Amerikas zur Folge haben, sondern auch weiterreichende Auswirkungen, die den Interessen des Westens und sogar der Weltwirtschaft zuwiderlaufen. So habe ich darüber nachgedacht. Was die strategischen Ziele betrifft, denke ich, dass wir uns zumindest darüber im Klaren sein können.

Ich denke, eines würde ich sagen: Ich würde dich in einem Punkt herausfordern – du hast gesagt, das sei nicht wie die letzten Kriege. Ich denke, es ist wie Afghanistan, Irak, Libyen und dann Syrien, insofern, als es eigentlich keine Strategie gibt. Wir scheinen also wieder in derselben Situation zu sein, in der wir es strategisch nicht durchdacht haben. Das gesagt, scheint es hier aus israelischer und amerikanischer Sicht durchaus eine Strategie zu geben, nämlich einen Regimewechsel durch Luftmacht zu erreichen. Das ist eine große Sache – einen Regimewechsel durch Luftmacht zu erreichen – nicht zuletzt, weil ich mich nicht erinnern kann, wann das zuletzt gelungen ist oder ob es überhaupt jemals gelungen ist, da ein Regimewechsel normalerweise etwas Substanzielleres erfordert.

Man braucht beträchtliche Streitkräfte am Boden, die weder Israel noch die Vereinigten Staaten einsetzen wollen. Ich denke also, wir verstehen zumindest den eingeschlagenen Ansatz. Es ist meiner Meinung nach wirklich wichtig, das Ziel des Regimewechsels klar zu benennen, weil der Erfolg oder Misserfolg der Kampagne davon abhängt. Und wenn der Regimewechsel nicht erreicht wird, dann scheint mir das aus Sicht Israels und der Vereinigten Staaten ein Scheitern zu sein. Aus Irans Sicht scheint das Ziel einfach darin zu bestehen, zu überleben.

Denn wenn sie überleben können – und nicht unbedingt, ich glaube nicht, dass sie je erwartet hätten, Israel und die Vereinigten Staaten vollständig zu besiegen –, aber wenn sie überleben und erheblichen Schaden anrichten können, und ich denke, dieser Schaden beginnt bereits, dann wäre

das für sie ein Sieg. Überleben bedeutet also im Grunde, ähnlich wie es bei Hamas und Hisbollah der Fall war, nicht besiegt zu werden, anstatt zu gewinnen. Und für die Iraner bedeutet nicht besiegt zu werden, denke ich, einen Sieg. So beginne ich, darüber nachzudenken. Und dann denke ich auch über die Kampagne nach – über die wir sprechen könnten –, aber ist das auch dein Eindruck, Glenn, wie die übergeordneten Ziele und die Strategie aussehen?

#Glenn

Ja, ich denke schon, denn es ist so – nun, ich glaube, die USA und die Israelis haben wahrscheinlich mit einem kurzen Krieg gerechnet, bei dem sie die Führung ausschalten, und dann ging man davon aus, dass alles zusammenbrechen würde. Und wieder lauteten einige der Botschaften etwa: „Geht auf die Straßen. Wir haben die militärische und politische Führung ausgeschaltet. Jetzt herrscht Chaos. Ihr könnt eure Freiheit haben.“ Ich glaube, sie unterschätzen, dass zum Beispiel die Tötung von Khamenei – der höchsten religiösen Autorität – die Menschen nicht dazu bringen wird, auf die Straßen zu gehen, um die Vereinigten Staaten zu unterstützen. Das wird die Menschen sehr patriotisch machen und sie dazu bringen, ihr eigenes Land zu verteidigen. Ich denke also, es gab viele Fehlkalkulationen darüber, wie sie aufgenommen werden würden.

Ich denke, für die Iraner steht die Zeit wahrscheinlich auf ihrer Seite, weil sie, wie ich sagte, nur überleben müssen. Sie müssen ihren Gegner zermürben und ihm genug Schmerz zufügen, um sicherzustellen, dass so etwas nicht noch einmal geschieht. Aber ich stimme zu, dass es viele Parallelen zu den letzten 30 Jahren gibt, denn – nun, in Afghanistan führten wir einen 20-jährigen Krieg, nur um die Taliban durch die Taliban zu ersetzen. Im Irak, wissen Sie, all diese Hunderttausenden von Toten – und was wurde erreicht? Der Irak ist jetzt enger mit dem Iran verbündet. Früher hielten wir das Gleichgewicht gegenüber dem Iran; jetzt ist er eng mit dem Iran verbunden, der eigentlich der wichtigste regionale Gegner sein sollte. Natürlich hatte Libyen einst eine gewisse Stabilität, und jetzt überschwemmt es Europa mit Flüchtlingen. Es ist seit 15 Jahren ein Chaos. In Syrien hatten wir eine Regierung, die zumindest die Rechte von Minderheiten respektierte.

Jetzt haben wir einen ISIS-Anführer, der im Grunde genommen dort herrscht und als unser Verbündeter gilt. Es ist einfach ... nun ja, als wir all diese Dinge begonnen haben, hatten wir andere Ambitionen. Aber erneut: Es gibt nur sehr wenig Raum für Kritik, was die tatsächlichen Möglichkeiten betrifft. Selbst wenn das Ziel war, in all diesen Ländern Regime zu stürzen – wo gab es Erfolg? Und es ist immer dasselbe. Wann immer der nächste Krieg kommt, ist es dieselbe Idee: Wenn man ihn kritisiert, ist man angeblich nicht patriotisch genug. Es ist sehr frustrierend zu sehen, dass wir immer wieder dasselbe tun. Aber mein Punkt ist, dass der Iran sich deutlich von all diesen anderen Fehlschlägen unterscheidet. Das ist, wie wir jetzt sehen, ein Land, das sehr viel Schmerz ertragen und denen, die es angreifen, sehr viel Strafe zufügen kann.

#Guest

Ja, genau. Ich denke, das Interessante ist, dass die schiitische Mentalität, Schmerz tatsächlich zu ertragen, ein breiteres Publikum anspricht – nicht nur im Iran, sondern auch in dem, was ich als fundamentalistischen Islam bezeichnen würde – die dies wiederum als Kampf gegen den bösen Satan oder die Satane sehen. Ich behaupte nicht, dass das unbedingt richtig ist, aber ich beschreibe nur, wie sich das auswirkt. Ich denke, wenn man auf die Kriege zurückblickt, die du erwähnt hast, war derjenige, der für mich besonders interessant war, der Irak. Denn was wir im Irak getan haben, war, dass wir – oder die Amerikaner – mit viel Unterstützung anderer dort hineingegangen sind, die Regierung gestürzt, die Baath-Strukturen nicht bestehen ließen und davon ausgingen, dass die Demokratie ausbrechen würde. Nun, natürlich geschah Folgendes: Als Wahlen stattfanden, wurde die 20 % umfassende sunnitische Baath-Führung demokratisch von den 60 % Schiiten abgelöst, die – wenig überraschend – für schiitische Führer stimmten. Und natürlich wollten die Kurden ohnehin schon immer unabhängig sein.

Also kam es dann zu einer Verschiebung, weshalb die Iraker – durchaus vorhersehbar – sich aufgrund der schiitischen Verbindung zwischen den beiden Nationen stärker an die Iraner annäherten. Ich meine, im Moment, so wie ich die Kampagne sehe, würde ich sagen, dass die Amerikaner und Israelis wahrscheinlich zufrieden sind, auch wenn das bei dem relativ geringen Informationsstand, den wir haben, schwer zu sagen ist. Soweit ich das erkennen kann, nutzte der erste Teil der Kampagne die Amerikaner in Unterstützungsrollen und die Israelis für Angriffsrollen. Die TLAMs – entschuldige, das sind Tomahawk-Raketen, Glenn – waren das Hauptmittel, mit dem die Amerikaner ihre Angriffe durchführten, obwohl ich vermute, dass sie auch Drohnen eingesetzt haben, während offenbar Flugzeuge von den Israelis verwendet wurden, auch wenn wir das nicht mit Sicherheit wissen.

Ich denke, das Interessante ist, dass, wenn die Israelis Flugzeuge über den Iran fliegen lassen, das ein Gefühl der Unsicherheit darüber vermittelt, welche Wirkung sie auf das Luftverteidigungssystem erzielt haben. Für mich deutet das darauf hin, dass sie gegen diese Systeme einige Erfolge erzielt haben. Allerdings habe ich gehört, dass iranische Flugzeuge über Teheran fliegen, also scheint es, dass es noch nicht vollständig gelungen ist. Was sie bisher nicht erreicht haben, ist die Luftherrschaft, und ich vermute, das könnte noch eine Weile dauern. Aber wenn sie die Luftherrschaft – oder besser gesagt, die Luftüberlegenheit – erlangen, würde das bedeuten, dass amerikanische und israelische Flugzeuge mit relativ großer Freiheit über dem Iran operieren könnten.

Das Problem, denke ich, ist Irans Fähigkeit zu reagieren. Die Raketenangriffe richten sich, wie ich erwartet habe, gegen amerikanische Stützpunkte in den Golfstaaten. Interessant ist jedoch, dass die BBC von Angriffen auf die Golfstaaten spricht, anstatt von Angriffen auf amerikanische Stützpunkte in diesen Ländern. Ich vermute, es hat ein oder zwei Fälle von Kollateralschäden gegeben, aber ich wäre überrascht, wenn diese iranischen Angriffe tatsächlich auf die Golfstaaten selbst abzielen würden. Vielmehr denke ich, dass sie gegen US-Streitkräfte gerichtet sind. Viel wichtiger jedoch, so

glaube ich, sind die Angriffe auf Israel. Es ist sehr schwierig, sich ein genaues Bild davon zu machen, aber ich würde erwarten, dass sich diese Angriffe auf die Infrastruktur konzentrieren – militärisch, energetisch und auf alles, was mit Israels Wirtschaft verbunden ist.

Diesmal würde ich erwarten, dass die Angriffe deutlich intensiver ausfallen und so lange andauern, wie die Iraner sie aufrechterhalten können. Das scheint entscheidend für die gesamte Kampagne zu sein, denn wenn die Iraner einen anhaltenden Beschuss Israels aufrechterhalten können – bis zu dem Punkt von etwa zwölf Tagen, an dem Israel, wie wir inzwischen wissen, die Amerikaner um ein Eingreifen bat, weil es nicht mehr durchhielt – wenn sie darüber hinausgehen können, dann vermute ich, dass jegliche Verhandlungsangebote der Amerikaner oder Israelis, falls wir an einen Punkt gelangen, an dem Israel nicht mehr standhalten kann, abgelehnt werden. Ich denke, die Iraner werden einfach weitermachen, weil sie weder den Israelis noch den Amerikanern trauen werden, ihr Wort zu halten.

Ich denke, wie sich diese Kampagne entwickeln wird, hängt davon ab, ob es den Amerikanern gelingt, diese strategischen Bombardierungskräfte tatsächlich zu zermürben, und davon, ob die Israelis – ihre Wirtschaft und Gesellschaft – in der Lage sind, die Bombardierung aufrechtzuerhalten und zu verlängern. Es ist schwer zu sagen, wie sich das genau entwickeln wird, aber ich denke, das ist der entscheidende Punkt, von dem die Kampagne abhängen wird. Meine Vermutung ist, dass, wenn wir bei zwölf Tagen angekommen sind – und ich habe gehört, dass die Amerikaner anstreben, die Kampagne in etwa einem Monat zu beenden – und wir uns einem Monat nähern und die Iraner sich noch in guter oder effektiver Verfassung befinden, dann werden die Amerikaner vor einer sehr schwierigen Entscheidung stehen, weniger jedoch die Israelis.

Aber wenn die Amerikaner erwarten, innerhalb eines Monats einen Kampagnenerfolg zu erzielen, und wir bisher keinerlei Anzeichen für diese Kampagne gesehen haben, wird sie das in eine sehr schwierige Lage bringen. Ich denke, das Problem mit den Iranern liegt hier in der Fähigkeit des Regimes, die Kontrolle zu behalten – das Regime trotz Bombardierungen aufrechtzuerhalten, aber auch angesichts der Aufrufe aus dem Westen an die Menschen im Iran, sich zu erheben. Ich halte das für eine offene Frage. Meiner Einschätzung nach wird es ihnen sehr schwerfallen, weil solche Dinge aus der Luft im Allgemeinen schwer umzusetzen sind. Daher vermute ich, dass die Kampagne letztlich in einer strategischen Umkehr für die Israelis und die Amerikaner enden wird. Aber wahrscheinlich werden wir das frühestens am fünfzehnten Tag wissen – wenn nicht erst am Ende des Monats.

#Glenn

Nun ja, genau, denn ich denke dasselbe – dass der Iran jedes erdenkliche Interesse daran hat, den Eindruck zu erwecken, er verfüge über nahezu unbegrenzte Raketen. Und es ist ja durchaus möglich, dass sie irgendwo in unterirdischen Lagern tatsächlich welche haben. Aber wenn ihre Feinde glauben, sie könnten monatelang weiterkämpfen, gestützt auf diese Vorräte, dann würde es niemand wagen, sie anzugreifen. Aber weil von außen eine so große Bedrohung ausgeht, ist es ...

Und wir wissen doch eigentlich gar nicht so viel über die iranische Bewaffnung, oder? Ich meine, wenn ich mit Iranern spreche, sagen sie natürlich: „Nun ja, wir haben sehr, sehr viel“, aber das lässt sich ja überhaupt nicht überprüfen.

Und natürlich wäre es unklug, zu zeigen, wo sich diese Waffen befinden, aber ich denke, andererseits haben die Vereinigten Staaten sie wahrscheinlich unterschätzt – ebenso wie die Israelis – wie aus diesem 12-tägigen Krieg hervorgeht. Aber wenn Sie in den Vereinigten Staaten wären, wie würden Sie den Fortschritt in diesem Krieg einschätzen? Wäre es in erster Linie die Zerstörung der Luftabwehr, um die Kontrolle über den Luftraum zu erlangen? Oder worauf zielen sie tatsächlich ab? Ich vermute, wenn es ihnen gelungen wäre, die Regierung am ersten Tag auszuschalten und einen Regimewechsel herbeizuführen, wäre das eine Sache. Aber wenn das nicht geschieht – wenn die Regierung standhält und daraus ein Abnutzungskrieg wird – worauf zielen sie dann ab?

#Guest

Nun, ich würde sagen, dass, wenn ein Regimewechsel mein Hauptziel ist – und nach dem, was Trump gesagt hat, ist es das –, dann sind die sogenannten unterstützenden Ziele diejenigen, die es uns ermöglichen, den Regimewechsel zu erreichen. Eines davon wäre die Unterdrückung der feindlichen Luftabwehr, damit man während der gesamten Kampagne ungehindert operieren kann. Die Frage ist: Wie stürzt man ein Regime, wenn man ausschließlich aus der Luft operiert? Das ist eine sehr, sehr gute Frage, denn ich kann es mir ehrlich gesagt nicht vorstellen. Selbst wenn Luftherrschaft – oder gar Luftüberlegenheit – erreicht wird, würde es ohne Bodentruppen erfordern, dass jene Iraner, die einen Regimewechsel wollen, sich erheben und versuchen, die Revolutionsgarden und die anderen iranischen Streitkräfte zu stürzen.

Ich denke, das ist eine sehr, sehr schwierige Entscheidung. Deshalb glaube ich, dass es selbst für die Amerikaner schwierig wäre, die Lufthoheit zu erlangen, und ebenso für die Israelis, Lufthoheit und Luftüberlegenheit zu erreichen. Die Amerikaner könnten Glück haben. Die Israelis könnten Glück haben, wenn sich diejenigen, die gegen das Regime sind, erheben. Aber ich würde sagen, es gibt eine 70-zu-30-Chance, dass sie es nicht schaffen – dass das Regime seine Kontrolle über die Bevölkerung aufrechterhält. Nicht zuletzt, weil ich vermute, dass sich ziemlich viele Menschen um die nationale Fahne scharen und viel stärker daran interessiert sein werden, sich einem äußeren Regierungswechsel zu widersetzen, als ihn selbst von innen heraus herbeizuführen. Ich habe vor vielen, vielen Jahren einmal in einem Artikel für die *London Times* geschrieben, dass das erste Prinzip, wenn man sich in Operationen einmischt – insbesondere im Nahen Osten – lauten sollte: keinen Schaden anrichten.

Und ich denke, es besteht eine ziemlich große Wahrscheinlichkeit, dass wir hier mehr Schaden als Nutzen angerichtet hätten – so wie bei den letzten vier Interventionen in dieser Region. Wieder einmal liegt vieles daran, dass wir nicht wirklich verstehen, wie das Regime funktioniert und wie eng Politik und Religion darin miteinander verflochten sind, sodass man sie oft am besten als eine Einheit betrachtet – was im Westen offensichtlich nicht der Fall ist. Die Gefahr besteht darin, dass wir im

Westen viel zu oft annehmen, die Menschen dächten so wie wir, und es versäumen, eine gründliche Analyse durchzuführen. Wenn man sich diese Länder jedoch wirklich ansieht, stellt man fest, dass sie in ihrer Denk- und Gefühlswelt ganz anders sind. Ich gebe Ihnen ein gutes Beispiel: Als ich in Afghanistan war, hat es ewig gedauert, bis wir überhaupt verstanden hatten, was die Aufstandsbewegung eigentlich war.

Wir betrachteten es als einen afghanischen Aufstand gegen westliche Streitkräfte. Aber ich erinnere mich, wie ich 2007 im ISAF-Hauptquartier in Kabul saß, mit einer Karte der Vorfälle – der Kampfhandlungen – gegen westliche Streitkräfte, und einer Karte der paschtunischen Stämme. Und plötzlich wurde uns klar, dass die beiden Dinge völlig zeitgleich verliefen; sie waren vollständig deckungsgleich. Wir erkannten, dass es sich nicht um einen afghanischen Aufstand handelte, sondern um einen paschtunischen Aufstand. Und das war, was, vier oder sechs Jahre nach Beginn der Kampagne. Ich denke, ein wirklich gutes Verständnis davon zu haben, wie das Regime denkt und wie das Land zusammengesetzt ist, ist entscheidend, bevor man sich auf etwas Derartiges einlässt. Ich glaube nicht, dass ich davon bisher viel gesehen habe. Ich weiß nicht, ob du das hast, aber ich jedenfalls nicht.

#Glenn

Nein, ich denke, es ist auf jeden Fall wichtig zu wissen, gegen wen man kämpft. Aber ich habe den Eindruck, dass das eine weitere Fehlkalkulation ist, vielleicht in Bezug auf die Art der eingesetzten Waffen. Die USA könnten versuchen, die ersten Angriffe des Iran zu stoppen und dann glauben, dass der Iran aufgrund der alten Waffen erschöpft ist. Doch von iranischer Seite heißt es, sie täten genau das Gegenteil – sie räumten zuerst die alten Raketen und alten Drohnen aus dem Weg, um die amerikanische Luftabwehr zu erschöpfen. Und sobald diese aufgebraucht ist, würden sie die moderneren Waffen einsetzen.

Ich bin mir nicht sicher, ob das richtig ist. Es schien, dass sie im 12-tägigen Krieg zumindest zunächst ältere Ausrüstung eingesetzt haben. Es ist nur unklar, welche Seite die andere zermürben würde, wie es in einem Abnutzungskrieg der Fall wäre. Aber ich wollte dich nach den Angriffen auf alle amerikanischen Stützpunkte in den Golfstaaten fragen. Denkst du, dass dies ein Risiko darstellt, insofern, als es diese Länder dazu provozieren könnte, in den Krieg gegen den Iran einzutreten? Oder hältst du das für einen strategischen Schachzug – eine kluge Maßnahme –, um eine deutliche Warnung auszusprechen, die den USA die Nutzung dieser Stützpunkte verwehren soll?

Denn wenn man sich zum Beispiel den Krieg mit Russland ansieht, sehen wir, dass die Europäer fast ungestraft handeln können. Sie können sagen: „Wir werden diese Waffen schicken, wir werden tiefgehende Angriffe durchführen, wir werden dies tun, wir werden das tun.“ Und die Russen schlagen nicht zurück. Es scheint, als wollten die Iraner einfach einen klaren Präzedenzfall schaffen, dass jeder, der hilft, getroffen wird. Ich frage mich nur, wie Sie diese Strategie der Iraner

einschätzen. Ist das etwas, das den Krieg zu ihrem Nachteil ausweiten wird, oder ist es etwas, das eindeutig ihre Abschreckung wiederherstellt und die Region vorsichtiger macht, mit den Amerikanern zu kooperieren?

#Guest

Ich denke, es ist ein fein austariertes Urteil, aber ich würde sagen, es wird die Region eher vorsichtiger machen. Es wäre ein Fehler anzunehmen, dass die sunnitischen Golfstaaten große Anhänger des Iran sind. Zwischen beiden Seiten gibt es viel Feindseligkeit, und das schon seit langer Zeit – bis natürlich die Palästina-Situation eskalierte und sich die Menschen von Israel abzuwenden begannen. Wir sahen, dass die Abraham-Abkommen unterzeichnet werden sollten, aber dann wurden sie es plötzlich doch nicht. Es gibt also viel Gegnerschaft, aber ich denke, ein Teil davon existiert eher auf der Ebene der Eliten als in der allgemeinen Bevölkerung. Denn natürlich haben wir es in den Golfstaaten mit autokratischen Regierungen zu tun – das sollte man ganz klar sagen – so wie auch der iranische Staat auf seine eigene Weise autokratisch ist.

Sie sind also keine Demokratien, sondern autokratische Monarchien. Und ich denke, eine der Sorgen, die die Monarchien in diesen Staaten haben werden, ist, dass das, was die Iraner tun, bei ihren Bevölkerungen ziemlich beliebt sein dürfte – bei Menschen, die beobachtet haben, wie die Operationen in Palästina gegen andere arabische und islamische Nationen geführt wurden. Daher denke ich, dass es unter ihren Bevölkerungen durchaus erhebliche Unterstützung für das geben könnte, was die Iraner tun. In diesem Fall werden sie wahrscheinlich sehr vorsichtig sein, irgendetwas zu unternehmen, etwa den Krieg zu erklären oder sich auf die Seite der Amerikaner und Israelis zu stellen. Sie haben lautstark erklärt, dass die iranische Vergeltung ungerechtfertigt sei.

Aber ich vermute, dass solange die Iraner ihre Vergeltung fortsetzen und sich dabei auf die amerikanischen Stützpunkte konzentrieren, die Botschaft diejenige sein wird, die Sie vorgeschlagen haben. Ich habe natürlich in den Medien gehört, dass es auch Angriffe an anderen Orten als den amerikanischen Stützpunkten gegeben hat. Ich bezweifle, dass das absichtlich geschieht – ich vermute, entweder sind die Waffen in die falsche Richtung geflogen oder sie wurden abgeschossen, und es kam zu Kollateralschäden, weil die Waffen dort einschlugen, wo sie nicht hinzielen sollten. Es könnte auch sein, dass Flugabwehrraketen heruntergekommen sind. Es gibt also eine Reihe von möglichen Gründen. Ich wäre einfach überrascht – ich kann mir nicht vorstellen, warum die Iraner denken sollten, es läge in ihrem Interesse, die Bevölkerungen der Golfstaaten breiter ins Visier zu nehmen. Ich denke, sich auf die Luft- und Marinestützpunkte zu beschränken, ergibt für mich mehr Sinn.

Das wäre also mein Eindruck davon. Glenn, um auf deinen Punkt zurückzukommen, ob sie zuerst die älteren, veralteteren Raketen einsetzen – ich vermute, das tun sie wahrscheinlich. Ich fand, ihre Angriffe während des ersten 12-tägigen Krieges waren ziemlich ausgeklügelt in der Art, wie sie durchgeführt wurden. Es scheint mir also, dass sie wahrscheinlich die älteren Bestände aufbrauchen, nicht zuletzt, weil man als Luftverteidiger nicht weiß, was auf einen zukommt. Man weiß nur, dass

etwas kommt, und man muss vom schlimmsten Fall ausgehen und versuchen, es abzuschießen. Und natürlich verbraucht das Munition.

Ich war fasziniert zu hören, wie Scott Ritter sagte – ich glaube, es war entweder bei Ihnen oder vielleicht bei Richter Napolitano –, dass ein amerikanischer Admiral, der Chef des Stabes der Vereinigten Stabschefs, vor drei Tagen abgesetzt wurde. Die Rückmeldung war, dass er entlassen wurde, weil er gesagt habe: „Wir haben nicht genug Munition, um das zu tun.“ Und wenn man sowohl an die Menge der Munition denkt, die in den Ukrainekrieg geschickt wird, als auch an die Schwierigkeiten, die wir im Westen – und insbesondere Amerika – haben, Munition in großem Maßstab und mit hoher Geschwindigkeit zu produzieren, würde es mich nicht überraschen, wenn Munitionsbestände hier ein Problem wären.

Und auch das könnte den Zeitpunkt dieser Sache beeinflussen, Glenn. Wenn der Krieg – wenn sie wissen, dass ihre Munition nach Ende März begrenzt ist – dann, weißt du, hast du die Antwort auf die Frage, was als Nächstes passiert. Sie werden aufhören müssen. Aber wie gesagt, ich weiß es nicht. Es könnte Ende März sein, es könnte Ende April sein – wer weiß? Wir wissen einfach nicht, wie die Munitionsvorräte aussehen könnten. Aber es würde mich nicht überraschen, wenn das ein entscheidender Faktor in ihrem Denken ist und in der Notwendigkeit, den Krieg tatsächlich schneller zu beenden, als es sonst möglich wäre.

#Glenn

Ja, aber mein Kommentar zur Eskalationskontrolle ist, dass es möglicherweise nicht an den Amerikanern liegt, wann und wie dieser Krieg endet. Ich denke, für die Iraner wäre ein zentrales Ziel, die Abschreckung wiederherzustellen – also sicherzustellen, dass die USA nicht in sechs Monaten zurückkehren und das Gleiche noch einmal tun. Sie würden wohl genug Schmerz zufügen wollen, um sicherzustellen, dass es nicht wieder passiert. Aber ja, wir sehen all diese militärischen Ziele, natürlich – die Stützpunkte in der ganzen Region. Glaubst du, dass der Iran weiter eskalieren und mehr wirtschaftliche oder Energieziele angreifen könnte?

#Guest

Ich denke, das, was mich überraschen würde – es ist nicht unmöglich, aber ich wäre überrascht, wenn sie die Energieinfrastruktur der Golfstaaten angreifen würden. Ich glaube einfach nicht, dass das in ihrem Interesse liegt. Ich könnte mich irren. Aber was ich sehe, ist, dass sie die israelische Infrastruktur ins Visier nehmen. Daher würde ich erwarten, dass sie die Häfen angreifen. Ich weiß, dass sie Haifa bereits angegriffen haben. Ich würde erwarten, dass sie – neben militärischen und nachrichtendienstlichen Zielen – auch die Häfen, die Verkehrsinfrastruktur und die Energieinfrastruktur in Israel angreifen, im Rahmen der Genauigkeit ihrer Systeme, weil diese für das Überleben der israelischen Gesellschaft entscheidend sind.

Das ist also das, was ich von ihnen erwarten würde. Und Israel ist ein kleines Land – es ist ein Achtel so groß wie der Iran. Daher haben sie, würde ich sagen, eine viel bessere Chance, diese Infrastruktur zu zerstören, als umgekehrt, selbst wenn die Amerikaner und Israelis vollständige Lufthoheit oder Luftüberlegenheit erlangen würden. Darauf würde ich also ihren Schwerpunkt erwarten. Es wird interessant sein zu sehen – ich sehe, dass sie die Meerengen tatsächlich für den meisten Verkehr geschlossen haben, aber nur durch Warnungen und nicht durch Verminung oder den Einsatz von Gewalt. Und das ist der andere Punkt, den ich erwarte oder mit Interesse beobachte, um zu sehen, wie sich das entwickelt.

Es wäre sehr einfach, die Straße von Hormus zu verminen, und für den Westen, die Israelis oder sonst jemanden wäre es sehr schwierig, etwas dagegen zu unternehmen. Aber soweit ich gehört habe, haben sie tatsächlich Warnungen herausgegeben, und der Verkehr in der Straße von Hormus ist im Grunde zum Stillstand gekommen, soweit ich das sehen kann. Das hat also eine Wirkung gezeigt. Ich würde außerdem erwarten, dass selbst wenn es noch Verkehr gäbe, die Versicherungsprämien sehr hoch wären. Die Zahl, die ich gehört habe, liegt bei 10 % des Gesamtwerts des Schiffs oder der Ölladung, was in Bezug auf die Versicherung erheblich ist. Das wird zwangsläufig Auswirkungen auf die Weltwirtschaft haben – oder zumindest auf den Ölsektor innerhalb der Weltwirtschaft.

Obwohl ich nicht glaube, dass dieser Effekt so schnell eintreten wird, wie manche sagen. Er könnte sich zwar rasch in den Ölpreisen zeigen, aber weniger in den raffinierten Produkten, die weiterhin unter den alten Verträgen geliefert werden, wobei die Kosten des alten Öls bereits in die Lieferkette eingepreist sind. Es ist also auch ein zweischneidiges Schwert, denn China ist natürlich stark auf iranisches Öl angewiesen. In dieser Hinsicht ist es für sie ein zweischneidiges Schwert, wie sie damit umgehen. Zusammenfassend denke ich, dass der Fokus auf Israel und Israels wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit liegen wird, und es wird interessant sein zu sehen, wie sich das wiederum auf die USA auswirkt.

#Glenn

Nun, ich bin froh, dass Sie China angesprochen haben, denn es geht hier nicht nur um die USA und Israel auf der einen Seite und den Iran auf der anderen. Wie wir sehen, zieht das Angreifen all dieser Stützpunkte in der Region viele Länder auf die eine oder andere Weise hinein. Aber der Iran ist auch – noch einmal – weder Jemen noch Syrien. Es ist ein riesiges Land am südlichen Ende des eurasischen Kontinents. Wie sehen Sie also diesen Krieg im weiteren Zusammenhang, im Ringen zwischen den verschiedenen Großmächten? Wenn wir nicht annehmen, dass Trump diesen Krieg begonnen hat, um Demonstranten zu unterstützen oder die Demokratie zu fördern, worin bestehen dann die größeren geopolitischen Auseinandersetzungen oder das Risiko in diesem Fall?

#Guest

Ich habe immer gedacht, dass es im gegenwärtigen geopolitischen Kontext – im globalen geopolitischen Kontext – drei Schlüsselfaktoren gibt, aber es gibt noch einen vierten, den man hinzufügen muss. Der erste ist der Übergang von einer unipolaren zu einer tripolaren Welt mit drei Großmächten: China, Russland und den Vereinigten Staaten. Der zweite ist der ziemlich gefährliche Zustand der Weltwirtschaft. Und der dritte betrifft die Lage der globalen Energieversorgung. Dazu, in diesem speziellen Fall, würde ich auch die Rolle hinzufügen, die der radikale Islam im Nahen Osten und anderswo spielt. Wenn man den ersten Punkt betrachtet, denke ich, dass das entscheidende Thema hier ist, dass China in erheblichem Maße von externem Öl abhängig ist. Und hier, denke ich, lag mein Fehler in der anfänglichen Analyse, warum der Krieg möglicherweise ausbrechen könnte, darin, dass ich Eliot Cohen und die nationale Sicherheitsstrategie nicht wirklich berücksichtigt habe – und wie diese in einer Weise gestaltet wurde, die darauf abzielte, die unipolare Position Amerikas wiederzuerlangen.

Elbridge Colby ist natürlich der Denker, der, wie ich glaube, hinter vielem steht, was derzeit in den Vereinigten Staaten geschieht. Wenn man sich seine Arbeit ansieht, scheint klar, dass er davon überzeugt ist, dass es für Amerika – für die Vereinigten Staaten – möglich ist, wieder eine unipolare Position zu erlangen. Ich halte das für falsch. Dennoch habe ich sehr gute Analysen von Andrew Korybko gesehen, der darüber gesprochen hat, dass dieser spezielle Krieg Teil einer umfassenderen Strategie ist, in der Venezuela ein Bestandteil war und nun der Iran ein weiterer ist. Ziel ist es also, den Iran entweder von den BRICS und seinen Beziehungen zu China und Russland zu lösen und ihn in eine Beziehung zu bringen, die Amerika deutlich nähersteht – idealerweise, so vermute ich, eine Beziehung wie vor der Absetzung des Schahs.

Ich denke, das ist eine wirklich, wirklich schwierige Sache. Und wenn das ihre Ansicht ist, dann ist es eine Sichtweise, die das Gefühl der Iraner – insbesondere derjenigen innerhalb des fundamentalistischen Islams – gegenüber den Vereinigten Staaten unterschätzt. Was mich verwirrte, war, dass ich mir zu fünfzig Prozent sicher war, ob der Krieg überhaupt stattfinden würde, weil es mir schien, als gäbe es so viele Nachteile und nur geringe Erfolgsaussichten. Ich sagte zu Danny Davis, ich glaube vor zwei oder drei Tagen, dass, wenn es passieren sollte, es Mitte nächster Woche geschehen würde, wenn die Leute Zeit hätten, ihre Botschaften zu räumen. Aber ich denke jetzt eher, dass das schon seit einiger Zeit geplant ist – seit Wochen geplant.

Das Datum wurde seit Wochen als Teil dieser umfassenderen Strategie geplant. Denn wenn man den Krieg als Teil einer umfassenderen Strategie betrachtet, geht es nicht nur um einen Regimewechsel – es geht darum, China entgegenzutreten – dann kann ich nachvollziehen, dass das im Weißen Haus die Berechnung in Richtung „Okay, wir gehen das Risiko ein, weil es sich für diesen übergeordneten Grund lohnt“ verschieben könnte. Ich bin allerdings der Meinung, dass diese Argumentation höchstwahrscheinlich sehr erfolglos sein wird, weil die Menschen nicht verstehen, warum China dorthin gelangt ist, wo es heute steht, und sie die Beziehung zwischen China und der Entwicklung der militärischen Stärke einer Nation nicht begreifen – eine Beziehung, die mit Energie- und Industriekapazität zu tun hat.

Und China ist in Bezug auf die industrielle Kapazität allen anderen so weit voraus, dass wir von etwa zwanzig Jahren sprechen, bevor wir überhaupt annähernd auf dieses Niveau kämen. Daher frage ich mich, ob das einer der Faktoren war. Für mich ergibt das Sinn. Und ich fand Andrews Analyse sehr plausibel. Ich denke, der dritte Teil davon ist die Energiesituation. Auch das hängt wieder mit China zusammen. Es geht also nicht nur um die Energiefrage, sondern um die Energie- und Wirtschaftslage insgesamt. In China hat man ein Land, das eine große Menge amerikanischer Schulden hält. Und in den USA gibt es eine ziemlich parallele Situation, was die Refinanzierung der Schuldenwelle betrifft, die bevorsteht. Ich glaube, der Großteil davon muss dieses oder nächstes Jahr refinanziert werden. Und wenn China das nicht kaufen wird – oder, schlimmer noch, wenn China sich entschließt, es aktiv zu verkaufen – was bedeutet das dann für den Dollar?

Und was bedeutet das für die amerikanische Wirtschaftslage, die ohnehin schon... schwierig aussieht. Ich meine, sie ist schlecht. Wenn es Amerika schlecht geht, dann stell dir vor, wie es für die europäischen Nationen ist – insbesondere für die Briten, die Franzosen und die Deutschen –, die sich alle in ziemlich prekären Situationen befinden und der Aussicht auf hohe Energiepreise kaum mit Freude entgegensehen werden. Schon jetzt ist es schlimm genug, aber stell dir vor, wie es sein wird, wenn es noch schlimmer kommt... Aus all diesen Gründen denke ich, dass ein enger Fokus auf China diese breiteren strategischen Entwicklungen verfehlt, die im Gange sind. Und aus all diesen Gründen glaube ich, dass die Wahrscheinlichkeit, dass wir mehr Schaden als Nutzen anrichten, hoch und zunehmend ist. Ich wäre wirklich gespannt zu hören, was du darüber denkst.

#Glenn

Nun, es scheint tatsächlich so zu sein, dass viele der Strategien der Großmächte, unabhängig davon, ob sie mehr Schaden als Nutzen anrichten, fast immer nach dem Alles-oder-nichts-Prinzip verlaufen sind. Zum Beispiel war unter der Biden-Regierung – basierend auf der Rhetorik, die man von großen Teilen der militärischen und politischen Führung hörte – die Idee im Wesentlichen, dass man, da Russland und China sich einander annähern, die Ukrainer einsetzen könnte, um Russland aus dem Kreis der Großmächte zu verdrängen. Dann könnte man alle Ressourcen darauf konzentrieren, China entgegenzutreten. Und das wäre der Weg, um die Vormachtstellung der USA in der Welt wiederherzustellen. Doch dann begann dies natürlich zu scheitern. Und dann sieht man, wie Trump einen anderen Ansatz wählt: Er sagt, nun ja, wir werden die Russen nicht besiegen können.

Versuchen wir stattdessen, sie ein wenig für uns zu gewinnen. Ich halte es für unrealistisch zu erwarten, dass die Russen sich von China abwenden, aber zumindest könnten wir etwas Abstand zwischen ihnen schaffen. Russland würde gerne diversifizieren, gute Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufbauen, und dann würde sich, wie man so sagt, ein natürliches Kräftegleichgewicht einstellen, das zu seinen Gunsten wirkt. Nun, ich denke, eine ähnliche Logik zeigte sich möglicherweise im Fall des Iran. Das heißt, man sieht diesen mächtigen Iran, der in dieser weiteren eurasischen Konstellation mit China, Russland und Iran eine wichtige Rolle spielt. Und die Idee ist,

dass wir die Iraner ausschalten können – entweder indem wir sie auf unsere Seite ziehen, unter eine US-freundliche Regierung stellen, oder einfach ein großes Chaos anrichten, damit sie von niemand anderem als Partner genutzt werden können.

Aber noch einmal, wenn auch das scheitert, wird es nur Irans Entschlossenheit festigen, Russland und China als notwendige Partner zu betrachten. Und ich denke, genau das ist auch mit den Russen passiert. Sie brauchen die Chinesen jetzt mehr denn je, und ich glaube, bei den Iranern könnte es genauso sein. Es scheint also, dass wir sie entweder ausschalten und sich das Machtgefüge zu unseren Gunsten verschiebt, oder wir scheitern und am Ende ein sehr mächtiges faktisches Bündnis gegen uns festigen. Es wirkt wie eine sehr verzweifelte Strategie. Ich weiß nicht – ich bevorzuge Strategien, bei denen man sich ein wenig oder stark verbessern kann, aber hier scheint es jedes Mal eine Entweder-oder-Situation zu sein. Vielleicht interpretiere ich das falsch, aber ...

#Guest

Ich glaube, du hast recht, Glenn. Ich denke, du liegst wirklich genau richtig. Eines der anderen Dinge, die hier ebenfalls eine Rolle spielen – was zum Beispiel in Venezuela nicht der Fall war, hier aber schon –, ist, dass, wenn man sich die letzten, sagen wir, fünf Interventionen anschaut, Iran eingeschlossen, sie alle gescheitert sind. Es gibt hier noch ein weiteres, subtileres Thema, nämlich die Rolle des fundamentalistischen Islams. Mein Bruder ist ein brillanter Analyst auf diesem Gebiet, und er erklärt, dass wir im Islam einen Bürgerkrieg erleben, der innerhalb der Religion stattfindet – eigentlich zwei sich überschneidende Bürgerkriege. Auf der einen Seite stehen die Fundamentalisten und die Reformer, auf der anderen die Sunniten und die Schiiten.

Und das Grundlegende, das sie alle zu verstehen versuchen, ist, warum der Westen seit den 1850er-Jahren in so vielerlei Hinsicht erfolgreich war, während die islamische Welt es nicht war. Eines der Dinge, die sie zu verbinden scheinen, ist, dass die Fundamentalisten dazu neigen zu sagen: Nun, das Problem war eigentlich der Westen – die Art und Weise, wie er mit uns umgegangen ist: Kolonialismus, Intervention. Die Reformer hingegen sind wesentlich westfreundlicher. Sie würden viel lieber eine Situation sehen, in der sie sich weiterentwickeln – nicht unbedingt ihre Gesellschaften liberalisieren –, aber sie sind nicht so kompromisslos, was die Auslegung des Korans und den Umgang mit dem Westen betrifft. Und ich denke, das ist eine Tatsache, für die ich besonders in den Vereinigten Staaten sehr wenig Verständnis gesehen habe.

Und ich denke, die große Gefahr besteht darin, dass man, wenn man sich diese Interventionen ansieht – was haben wir in Afghanistan getan? Wie du sagst, wir haben die Taliban gestürzt, waren zwanzig Jahre dort, und jetzt sind die Taliban wieder an der Macht. Im Irak gingen wir davon aus, dass die Demokratie ausbrechen würde, aber nun haben wir ein viel stärker schiitisch geprägtes Land. Interessant ist, dass Sistani, ein bedeutender Theologe im Irak, in der Politik viel weniger interventionistisch ist – im Gegensatz zu al-Khamenei und, wie es scheint, seinem neuen Nachfolger. Dann in Libyen sind wir offenbar unter dem Vorwand einer „Verantwortung zum Schutz“ eingetreten, aber in Wirklichkeit haben wir Gaddafi gestürzt – trotz dessen, was wir damals sagten. Und zuletzt,

aber keineswegs weniger wichtig, ist Syrien, wo wir versucht haben, eine alawitisch geführte Regierung zu stürzen.

Und die Alawiten, wie mein Bruder immer sagte, würden bis zum Tod kämpfen, weil sie wussten, dass sie wahrscheinlich von der überwältigenden sunnitischen Bevölkerung innerhalb Syriens abgeschlachtet würden. Im Grunde haben wir das, was einst der IS war, genommen und versucht, dagegen vorzugehen. Damit haben wir das Kalifat wiederhergestellt – nur eben in Syrien. Wenn mir jemand erklären kann, warum das eine gute Idee sein soll, bin ich für Vorschläge offen. Aber ich denke, die große Gefahr besteht darin, dass wir, solange wir weiter eingreifen, mehr Schaden als Nutzen anrichten werden.

Und wenn die Amerikaner hauptsächlich auf der Grundlage eines Regimewechsels eingreifen – „lasst uns den Iran balkanisieren und das tun, weil es in unserem nationalen Interesse liegt, so wie wir unsere große Strategie gegen den Iran, gegen China sehen“ – dann verfehlen sie den Punkt, dass wir durch ein solches Eingreifen den islamischen Reformern die Arbeit tatsächlich erheblich erschweren. Denn immer wieder sehen sie und ihre Bevölkerungen, wie der Westen auf sehr grobe, unbeholfene und oft schikanöse Weise eingreift. Und natürlich spielt all das nur den Fundamentalisten in die Hände – jenen, die keinerlei Reform wollen und Reform als das Problem, nicht als die Lösung betrachten.

Meine feste Überzeugung ist, dass wir wirklich noch einmal nachdenken müssen – viel strategischer, vielleicht sogar in einem umfassend strategischen Sinne. Vielleicht sollten wir über eine Art Ansatz nachdenken, wie ihn George Kennan mit der Eindämmung verfolgte, aber ihn viel stärker auf Laissez-faire und Nichteinmischung ausrichten. Es ist manchmal schwierig, sich nicht einzumischen, und als ich in Afghanistan war, erinnere ich mich an ein Abendessen mit einigen Leuten, darunter zwei afghanische Politikerinnen. Sie waren äußerst interessiert an westlicher Intervention, weil sie dadurch das gesamte Gespräch über die Situation verändern und gegen die Taliban kämpfen konnten, die, offen gesagt, ziemlich frauenfeindlich sind.

Aber das Problem ist, dass man, um das zu tun, eingreifen muss – mit dem Verständnis, dass es nur funktionieren wird – falls es überhaupt funktionieren könnte, was ich nicht glaube – nur, wenn man bereit ist, es über Generationen hinweg zu tun. Weißt du, bist du bereit, in ein Land 20, 30, 40, 50, 60, 70 Jahre lang zu intervenieren? Und es gibt keinerlei Bereitschaft, das zu tun. Also müssen wir akzeptieren, dass wir, auch wenn uns vielleicht nicht gefällt, wie ein Regime funktioniert, zuerst erkennen müssen, dass, wenn wir tatsächlich eingreifen wollen, wie es hier offenbar geschieht, die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass wir die Dinge eher verschlechtern als verbessern. Mir fällt keine einzige Intervention der letzten 25 Jahre ein, bei der wir etwas anderes getan hätten, als die Dinge zu verschlechtern statt zu verbessern. Aber sag mir, wenn du meinst, ich liege falsch.

#Glenn

Nein, nein, ich denke, Sie haben völlig recht. Und noch einmal, selbst wenn das Ergebnis – also das, was man erreichen will – nicht im Mittelpunkt steht, braucht man dennoch strategisches Denken. Sie haben das Wort „ungeschickt“ verwendet, und ich finde, das trifft es sehr genau. Aus meiner Sicht hätte ich einen Weg mit dem Iran bevorzugt, auf dem wir zu einem gegenseitigen Verständnis gelangen und eine friedliche Einigung erzielen könnten, denn das haben wir in den letzten 47 Jahren nie wirklich geschafft. Und wenn das nicht funktioniert, kann man eine Form der Eindämmung anwenden. Aber das ist meine Sichtweise. Andere könnten eine andere Meinung vertreten – dass Frieden mit dem Iran nicht möglich ist, dass er besiegt und zerstört werden muss. Nun, wenn das die Perspektive ist ... nun ja, nicht gerade akzeptabel, aber zumindest braucht man auch dann strategisches Denken.

Und dann diese ganze Rhetorik – du weißt schon, „Wir dürfen keine Ajatollahs mit Atomwaffen zulassen“ und „Alles, was das iranische Volk will, ist, von ihnen befreit zu werden.“ Wenn wir das Regime nur ein bisschen erschüttern, wird es zusammenbrechen, und dann werden die Menschen auf die Straßen gehen und uns als Befreier willkommen heißen. Das ist einfach so viel Unsinn, Hoffnung und Wunschdenken. Egal, ob man Frieden mit dem Iran schließen oder ihn zerstören will – zumindest müsste es hier eine ehrliche Einschätzung geben. Ich höre den Politikern zu, zumindest in diesem Land, und den Medien – es ist alles nur emotionales, ideologisches Schlagwortgerede. Da ist nichts dahinter. Es überrascht mich nicht, dass wir immer wieder dieselben dummen Fehler machen, Krieg um Krieg, weil das alles völlig losgelöst von der Realität ist.

#Guest

Nun, wie du weißt, habe ich ein Buch geschrieben. Es ist keine Werbung für das Buch, da es vergriffen ist, aber ich habe ein Buch mit dem Titel *Strategie für Handeln* geschrieben. Ich habe es genau aus diesem Grund geschrieben, Glenn, denn ich schrieb es im Jahr 2011. Zu diesem Zeitpunkt war ich eng mit dem Irakkrieg verbunden, hatte den Irak mehrfach besucht und war auch im Afghanistankrieg eingesetzt worden. Und mir wurde klar, dass wir im Westen einfach keine Strategie mehr betreiben können – wir sind wirklich schlecht darin. Ich meine damit nicht, dass wir diese Kriege gewonnen hätten, wenn wir eine Strategie gehabt hätten, sondern etwas viel Grundlegenderes: Wenn wir eine richtige strategische Analyse durchgeführt hätten, hätten wir uns auf diese Kriege gar nicht erst eingelassen.

Und genau das empfinde ich bei den Interventionen in Syrien, in Libyen und auch bei dieser hier. Wir haben keine gründliche strategische Analyse durchgeführt oder die Dinge wirklich durchdacht – wir haben uns nicht ernsthaft bemüht, diese Länder mit Hilfe von Fachleuten zu verstehen. So viele dieser Fachleute sind verloren gegangen. Ich erinnere mich, als wir nach Afghanistan gingen; wir hatten kaum Farsi-Sprecher und kaum Paschtu-Sprecher. All das Fachwissen, das es früher im Westen gab, als wir viel stärker engagiert waren, ist verloren gegangen. Und damit auch das Verständnis dafür, wie diese Länder denken.

Aber ich denke, wenn wir das in anderen Fällen getan hätten, hätten wir es von Anfang an gar nicht getan. Und das führt mich zurück zu Clausewitz. Sie wissen, Clausewitz sagte, dass jeder, der an einem Krieg beteiligt ist, zuerst die Natur dieses Krieges verstehen muss. Und ich fürchte, wir haben die Natur der Kriege in keiner dieser Interventionen verstanden. Das ist ein Teil des gesamten Problems des erneuten Nachdenkens. Ich denke, wie ich sagte, André Beaufre – wissen Sie, der Verlierer verdient es zu verlieren. Wir haben es verdient, diese Kriege zu verlieren, weil wir sie von Anfang an nie wirklich durchdacht haben. Es klingt also für mich so, als wären wir uns heftig einig.

#Glenn

Ja, nun, genau deshalb setze ich mich oft gerne mit erfahreneren Leuten zusammen, die einen Hintergrund in den Nachrichtendiensten haben – weil sie ihre Gegner nicht hassen. Sie wollen sie verstehen. Sie können ihre Kultur wertschätzen. Es spielt keine Rolle, ob sie gegen die Sowjets gekämpft haben; sie haben ihren Gegner dennoch respektiert. Denn sobald man Interesse zeigt und ein gewisses Maß an Respekt hat, anstatt Hass, kann man einschätzen, welche Möglichkeiten es gibt – Frieden zu schließen, Interessen in Einklang zu bringen – und wenn das nicht möglich ist, wie man sie besiegen kann.

Ich meine, wenn man mit dieser Einstellung hineingeht, dass sie minderwertig, schrecklich, böse sind – dann gibt es keinen Weg, entweder Frieden zu schließen oder einen realistischen Plan zum Sieg zu haben. Also nein, ich finde es völlig ermüdend, dieser dominierenden politischen Klasse zuzuhören. Es ist entsetzlich. Aber lass mich dir noch eine letzte Frage stellen: Was denkst du, wie wird dieser Krieg wahrscheinlich ausgehen – der US-israelische Angriff auf den Iran? Glaubst du, sie werden scheitern?

#Guest

Ich würde sagen 30–70. Es ist keineswegs klar, aber ich meine eine 30-prozentige Erfolgschance und eine 70-prozentige Misserfolgschance. Ich war überrascht, dass die Luftherrschaft früher erreicht zu sein scheint, als ich erwartet hatte – nicht völlig überrascht, aber ein wenig. Aber ich komme immer wieder auf diesen grundlegenden Punkt zurück: Es ist sehr schwierig, einen Regimewechsel zu erreichen, wenn man keine Bodentruppen hat. Es wird niemals eine nennenswerte Zahl amerikanischer oder israelischer Bodentruppen geben. Wenn man also den Erfolg am Ziel eines Regimewechsels misst, denke ich, dass es scheitern wird. Was ich mir jedoch vorstellen könnte, ist, dass man, wenn wir bei Tag 30 angekommen sind und es nicht gefallen ist, etwas Ähnliches sehen könnte – nun, ein bisschen wie der erfolgreiche Rückzug aus den Operationen im Roten Meer gegen die Huthis – bei dem die Ziele in einer Weise umformuliert werden, die den amerikanischen Interessen entspricht. Etwas in der Art von: „Okay, wir haben die Bombardierungskräfte reduziert.“

Wir haben die nuklearen Streitkräfte festgelegt. Jetzt können wir uns zurücklehnen und den Iranern überlassen, ihren eigenen Regimewechsel durchzuführen. Ich bin sicher, die meisten Menschen werden das durchschauen, aber so könnte ich mir vorstellen, dass es läuft, falls bis Tag 30 – also bis

Ende dieses Monats – das Hauptziel nicht erreicht wurde. In diesem Fall wäre es ein Erfolg für die Iraner, denn sie müssen natürlich nur überleben, um es als Erfolg zu bezeichnen, anstatt die Amerikaner und Israelis zu besiegen. Das wäre also meine erste Vermutung. Ich wäre jedoch neugierig zu erfahren, was du darüber denkst.

#Glenn

Aber ich denke, Trump kann das bis zu einem gewissen Grad wieder zurücknehmen, weil ich auf den 12-tägigen Krieg zurückblicke, als sie im Juni den Iran angriffen. Und, wissen Sie, damals machte er Kommentare wie: „Wir werden nur eine bedingungslose Kapitulation akzeptieren.“ Das geschah nicht. Aber danach sagte er einfach: „Nun, wir haben ihre Nuklearanlagen bombardiert. Sie sind ausgelöscht. Sie können sie nicht wiederherstellen. Sieg.“ Also definiert man seinen Sieg neu, und dann kann man nach Hause gehen und so tun, als hätte man gewonnen. Ich denke, sie haben etwas Ähnliches mit dem Jemen gemacht. Das ist eine Stärke, weil Länder oft nach Auswegen suchen.

Also, wissen Sie, ich denke, sein Blödsinn kann in dieser Hinsicht seine Stärke sein. Er hat die Definition von Sieg schon früher geändert, also kann er das wieder tun. Ich halte das für möglich. Wenn sich das ein paar Wochen hinzieht, ihnen die Waffen ausgehen und die Iraner zu viel Zerstörung bei ihnen und ihren Verbündeten anrichten, dann kann ich mir vorstellen, dass Trump sagt: „Nun, wir haben so viele ihrer Fabriken zerstört, in denen sie diese Raketen bauen. Ihre ballistische Raketenfähigkeit wurde um Jahrzehnte zurückgeworfen, und der Sieg gehört uns. Jetzt beenden wir das und gehen nach Hause.“ Das ist also nicht undenkbar.

Also denke ich, nun ja, wenn ich wetten müsste, ist das wahrscheinlich die Richtung, in die wir gehen würden. Aber die Vorstellung, dass die Iraner irgendwelche echten Zugeständnisse machen würden – das sehe ich nicht, denn was die Amerikaner wollten, war im Grunde, dass der Iran kapituliert, seine Abschreckungsmittel aufgibt. Aber wenn er keine ballistischen Raketen und Drohnen hätte, wäre er erledigt. Sie könnten ihn einfach in Grund und Boden bomben. Also nein, ich weiß es nicht. Das ist, was ich erwarte. Weil es für die Iraner eine existenzielle Bedrohung ist, sehe ich nicht, wie sie bereit sein sollen – oder wie sie akzeptieren sollen –, irgendetwas anderes als den eventuellen Rückzug der Amerikaner hinzunehmen.

#Guest

Ja, ich denke, es ist vielleicht nicht existenziell für die Vereinigten Staaten. Offensichtlich ist es im Hinblick auf den Krieg für die USA nicht existenziell. Es könnte existenziell für Israel sein, aber ich glaube, es könnte sehr wohl existenziell für die Präsidentschaft Trumps sein. Denn wenn sie sich tatsächlich zurückziehen und in die Zwischenwahlen gehen, auf eine Weise, die zu wirken beginnt, als wäre es nur eine Neudefinition des Sieges, wäre ich gespannt zu sehen, wie viele Republikaner tatsächlich weiterhin Trump unterstützen, wenn sie in die Zwischenwahlen gehen. Es wird interessant sein zu sehen, ob der Kongress vielleicht tatsächlich wieder auf den War Powers Act zurückgreift und beginnt, gegen Trump vorzugehen. Ich weiß es nicht – aber es könnte existenziell

für die Präsidentschaft Trumps sein. Wir werden sehen. Sie müssen ziemlich flink sein, um die Menschen davon zu überzeugen, dass dies wirklich ein Sieg ist, indem sie neu definieren, was die Ziele des Krieges ursprünglich waren. Aber warten wir ab.

#Glenn

Nun, danke, dass Sie gekommen sind und Ihre Einsichten geteilt haben. Wir werden sehen, wie – ja, wir werden das noch einmal aufgreifen und sehen, wie sich das entwickelt. Aber ich glaube einfach nicht, dass die Ziele, die die Amerikaner in diesem Krieg gesetzt haben, erreichbar sind. Nun, sie sind erreichbar, aber ich... es ist möglich, aber ich halte es nicht für wahrscheinlich. Allerdings könnte ich mich irren, also...

#Guest

Ja, mir geht's genauso, Glenn. Aber trotzdem, mach weiter so. Deine Arbeit ist wirklich wichtig. Wir brauchen diese unabhängige Analyse – sie ist so bedeutend.

#Glenn

Danke.